

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 44.

Mittwoch, den 2. Juni.

1852

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Innern hat gestattet, daß in hiesiger Stadt allwöchentlich ein

Getraidemarkt

abgehalten werde.

Derselbe soll von nun an bis auf Weiteres
jedesmal des Mittwochs
stattfinden und es wird Solches mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß Marktgaben nicht erhoben werden.

Frankenberg, den 26. Mai 1852.

Der Stadt Rat
Stöckel, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Durch Verordnung des Königl. hohen Ministerii des Innern ist uns die Erlaubnis zur Abhaltung von zwei Ross- und Viehmärkten in hiesiger Stadt ertheilt worden. Dieselben werden
den dritten Montag nach Fastnachten
und

den dritten Donnerstag nach Maria Geburt jeden Jahres,
mithin der letztere in diesem Jahre

den 23. September

abgehalten werden.

Indem wir Verkäufer und Käufer zu recht zahlreichem Besuche dieser Ross- und Viehmärkte hierdurch einladen, ersuchen wir zugleich die Herren Kalender- Herausgeber hiervon gefällige Notiz nehmen zu wollen.

Mittweida, am 18. Mai 1852.

Der Rath d. St.
Sofmann, Bürgermeister

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 1. Juni. Gestern, am zweiten Pfingstfeiertage, Nachmittags stürzte der Mühlberge-Schreyer'sche Knabe aus Altenhain von dem Stege hinter der Mühle zu Sichtenwalde, im Wäldchen seiner jüngeren Geschwister, herab in die Kluthen der hochangewachsenen Schopau. Er wurde von denselben mit großer Schnellig-

keit hinweggerissen. Erst am Neuen-Floßplages trieb er an, und hier wurde ihn entseelt aus dem Wasser zu ziehen. Alle Wiederbelebungsversuche, die mit demselben vorgenommen wurden, blieben ohne Erfolg. Die Eltern des Kindes, welche die traurige Nachricht in ihrer Wohnung erhalten hatten, eilten sofort zu ihm, aber es verblieb ihnen aber nichts als den Sarg zu bestatten mit dem Besten zu thun. Ein

— eine ihnen schwer gewordene Last. — Auf die zahlreich von Lützenwalde nach unserer Stadt zu rückkehrenden Lustwandler, die zum großen Theil Zeugen der Vorgänge auf dem Flossplatze waren, machte der ganze Vorfall einen sehr widerbeugenden Eindruck. Wohl Viele nahmen Theil an dem Schicksal der armen Eltern, für die das Pfingstfest in so trauriger Weise zu Rüste ging.

Dresden, 30. Mai. Daß unser Dresden und seine romantische Umgegend ihre Anziehungskraft noch fortwährend und ungeschwächt ausüben, davon haben wir heute aufs neue den deutlichsten Beweis erhalten. Die hier ausmündenden Eisenbahnen haben uns, hauptsächlich durch mehrfache billigere Extrazüge, zu den diesjährigen Pfingstfeiertagen abermals einen ganz außerordentlichen Zufluß von Fremden, namentlich aus dem Norden und Westen, zugeführt, von denen die Mehrzahl wiederum auf der sächsisch-böhmischen Bahn, oder den Dampfschiffen mittelst Extragelegenheit nach den Stationen der sächsischen Schweiz abgegangen ist. Das Wetter war heute Morgen hier ein diesen Ausflügen sehr günstiges, zumal die starken Gewitterregen der letzten Tage die drückende Hitze bedeutend gemildert haben und Berg und Thal jetzt in üppigster Frische prangen.

Meißen, 26. Mai. Unser ehemaliger Bürgermeister Tschucke ist vor Kurzem nach Beendigung seiner Haft nach Meißen zurückgekehrt. — Der Stadtrath Degen, unser neugewählter Bürgermeister, hat die Bestätigung seiner Wahl noch immer nicht erhalten.

Großenhainer Gegend, 27. Mai. Die Kornsaaten stehen hier ausgezeichnet schön. Die Obstbäume welche dieses Jahr so herrlich blühten, haben aber einen argen Feind bekommen. In ungeheuren Schwärmen haben sich die Maikäfer eingefunden und in manchen Strichen sind die Bäume ihrer Blüten und Blätter durch den Fraß dieser Thiere völlig beraubt.

V e r m i s c h t e s.

Die Auflösung der weiland deutschen Flotte wird, wie es scheint, jetzt noch Anlaß zu langwierigen Processen geben. Bekanntlich ist ein nicht geringer Theil der zur Anschaffung der Schiffe erforderlich gewesen Summen durch freiwillige Beiträge inner- und außerhalb Deutschlands aufgebracht worden. Jetzt schicken sich nun mehre früher zu diesem Zwecke zusammengetretene Vereine an, ihr nach Frankfurt a. M. gesendetes Geld zu reclamiren, da sich die Bundesversammlung bereit macht, die Flotte zu veräußern. In Rostock und München hat man bereits Rechtsgelehrte mit

Verfolgung dieser Angelegenheit beauftragt, doch ist wohl im Voraus zu erwarten, daß dabei nicht viel herauskommen wird.

Einer Bekanntmachung der Gesundheitsbehörde von Paris zufolge wird alle durch den Biß eines tollen Hundes sowie jedes andern toben Thieres drohende Gefahr beseitigt, wenn man die Wunde sofort kräftig drückt, um das Blut und den Gifer daraus zu entfernen, sie sodann mit durch Wasser verdünntem Laugensalze, mit Seifenlauge oder Seifenwasser, oder auch bloß mit Salzwasser, reinem Wasser oder Urin sorgfältig auswäscht, und zuletzt mit einem glühend gemachten Eisen tief ausbrennt.

Am 24. Mai hat sich ein schrecklicher Unfall in der Colonie Alt-Saarz bei Neustadt a. D. ereignet. Ein Feuer, das am hellen Tage durch bis jetzt noch nicht ermittelte Veranlassung in einem Bauernhose ausbrach, legte in weniger als einer halben Stunde sieben Gehöfte in Asche. Die Frau des Hofbesizers, in dessen Gehöfte der Brand entstanden war, ist mit zwei kleinen Töchtern ein Opfer der Flammen geworden. Die Mutter ist erst 25 Jahre alt. Man hatte die Unglückliche in dem brennenden Hause laut nach Hülfe schreien hören, aber die Gluth der Flamme war so groß, daß Niemand die Rettung durch dieselbe wagen wollte.

Der Kaiser von Rußland hat an das Potsdamer Offiziercorps, welches ihm nach seiner Ankunft ein Lebehoch brachte, folgende Anrede gehalten: „Wie freue ich mich, endlich wieder einmal unter Euch zu sein. Ihr kennt meine Gesinnung und wißt, daß ich immer Euer treuer Kamerad gewesen bin. Mein ganzes Herz war bei Euch in schwerer Zeit“ (wobei der Kaiser dem Obersten, Grafen v. Blumenthal, Commandeur des ersten Garderegiments, die Hand reichte). — „Ihr habt Euch bewährt, Ihr seid treu geblieben, wie Ihr stets gewesen seid. Ich trete zu Euch, der Alte zu den Alten, wir wollen immer gute Freunde bleiben und fest wie Kameraden zu einander stehen. Wollt Ihr das? Wollt Ihr das?“ — „Ja gewiß, Ew. Majestät,“ erscholl es in dem Kreise. Darauf wiederholte der Kaiser, im Begriffe sich zurückzuziehen, zu dem General v. Möllendorf gewandt, noch einmal: „Also gewiß, es bleibt dabei, wir bleiben immer, was wir waren, gute Freunde und treue Kameraden.“

Die „Bayreuther Zeitung,“ theilt einen Brief aus Newyork vom 11. April mit, aus dem folgende Stelle bemerkenswerth ist. „Du kannst es Dir kaum denken,“ heißt es darin, „wie in Amerika dieses Jahr die Geschäfte schlecht gehen. Die Ursache davon ist theils die im nächsten Herbst

bey
dies
noch
men
10,00
ganze
könn
dies
arbeit
ten,
Au
derern
gange
man
heim
ein kl
die K
um d
Ausw
im K
Reise
schwun
gläub
gethar
die B
man
Die
wande
läßt i
stehen
land,
men z
In
reiche
Halm
überal
Die K
Gewiß
heit v
Unt
etwa
fischen
ist au
Oberse
zu ze
thalt
Fesuit
tragen
jedenf
d'runt
nicht i
Frrthü
In
ten lit
tholisch
welche

bevorstehende Präsidentenwahl, andererseits die diesjährige Einwanderung, die so stark ist, wie noch nie zuvor. In der letzten Woche allein kamen nur im Hafen von Newyork in drei Tagen 10,000 Menschen an und so kommen jede Woche ganze Schiffe voll Tausende gehen umher und können keine Arbeit finden; es ist ein Jammer, dies anzusehen, Viele würden gern um die Kost arbeiten, wenn sie nur Beschäftigung finden könnten, und dabei wird Alles immer theurer.

Aus Köln schreibt man: Unter den Auswanderern, welche jüngst ihren Tod bei dem Untergange eines Schiffes in den Fluthen fanden, nennt man eine Familie, die zwischen hier und Mühlheim zu Hause war; von derselben wurde nur ein kleines Mädchen gerettet. Die Gemeinde, der die Kleine angehörte, hat eine Collecte beschlossen, um das Kind erziehen zu können. — Ein anderer Auswanderer, Joh. Pet. Gartmann aus Senaz im Kanton Graubünden, der sich bereits auf der Reise sehr trübsinnig zeigte, ist hier in Köln verschwunden und wird durch die Behörden, die da glauben, er habe sich aus Heimweh ein Leid angethan, gesucht. — wie viele Menschen (so fragt die Zeitung) mögen wohl an der Krankheit, die man Auswanderung nennt, sterben? —

Die nassauische Gemeinde Niederrischbach wandert in Gesammtheit nach Amerika aus und läßt ihr sämmtliches unbewegliches Vermögen, bestehend in Waldungen, Wiesen, Gärten, Ackerland, Gebäuden und Viehweiden, taxirt zusammen zu 23,173 Fl., öffentlich versteigern.

In ganz Belgien sind die Aussichten auf eine reiche Ernte außerordentlich vielverheißend, die Halmfrüchte gehen rasch voran, der Raps steht überall sehr stark und überall in vollster Blüthe. Die Kartoffeln wachsen so mächtig stark, daß mit Gewißheit anzunehmen ist, daß sie von der Krankheit verschont bleiben werden.

Unter den Neuigkeiten aus Schlesien ständen etwa folgende obenan: Die Eröffnung der schlesischen Industrie-Ausstellung in Breslau ist auf den 28. Mai festgestellt worden. — In Oberschlesien beginnt die Cholera sich wieder zu zeigen. — Ein Kreuz, welches in Liebenthal zum Andenken an den Segen der dortigen Jesuiten-Mission gesetzt wird, soll die Inschrift tragen: „Gott rette meine Seele!“ Gut wär's jedenfalls, wenn man auch die Jahreszahl 1652 drunter setzte, damit spätere Geschichtschreiber nicht über das Alter dieses Denkmals in historische Irrthümer verfallen.

In Baiern ist das neueste Buch des bekanntesten literarischen „Blaustrumpfes“, der jüngst katholisch gewordenen Gräfin Ida Hahn-Hahn, welches den Titel führt: „Von Babylon nach

Jerusalem“, verboten worden, weil es, wie es in dem Vorwort heißt: „Schmähschriften gegen den Protestantismus enthält, und derselbe eine in Baiern gesetzlich anerkannte Religionsgesellschaft ist.“ — Wahrhaftig, Baiern, das sonst als das Land des strengsten Katholicismus galt, scheint wirklich jetzt andern Ländern beim erneuten römischen Uebermuth gegenüber ein gutes Beispiel zu geben. Bekanntlich ist auch den römischen Bischöfen erklärt worden, die Missionsreisen der Jesuiten nicht mehr zu dulden.

Wien. Kaiser Nicolaus hat hier wahrhaft kaiserliche Geschenke gespendet. Dem Hofpersonale wurden 3000 Stück Ducaten, jenem des Postallamtes insbesondere noch 1500, und den Armen Wiens 3000 Stück zugemittelt. Die Zahl der ausgetheilten Orden beträgt nicht weniger als 173.

In München hat sich am 19. Mai ein Verein zur Sorge für die verwahrloste Jugend gegründet. An der Spitze stehen Graf Bieregg und Professor Lindemann. Der Verein besteht im Moment seiner Gründung vorwiegend aus Leuten von hoher Bildung. Sein Zweck ist ein edler; er will nicht durch das moderne Universalmittel, polizeiliche Bevormundung, den Verbrechen entgegen treten, er will den Weg zu Verbrechen dadurch verengern, daß er für die Erziehung Derjenigen sorgt, aus denen vorzüglich die Reihen der Verbrecher gefüllt werden.

In einem Berichte des französischen Generals Patchappe über die Aushebung von 80,000 Mann Rekruten wird gesagt, daß für die Sicherheit der Ordnung und des Friedens ein Effectivbestand der französischen Armee von 500,000 Mann nothwendig sei. „Das Ausland“ — heißt es am Ende dieses Aktenstücks — „reducirt seine Armeen nicht. England beschäftigt sich viel mit unsern Fortschritten und der festen würdigen Haltung des Landes; Ihre Kammern bewilligen große Summen für die Organisirung einer zahlreichen Miliz und die Vermehrung der Seemacht. In Oesterreich halten der Souverain dieses Landes und der Kaiser von Rußland Revüen über in Wien vereinigte Truppen ab. Ihre (die französische) Commission hofft deshalb, daß Sie in Anbetracht dieser Beweggründe nicht zögern werden, den Gesetz Entwurf zu genehmigen.

Am 13. Mai ereignete sich in einer Kirche zu Paris ein gewiß seltenes Begebnis. Mehrere Wagen hatten eine Hochzeitgesellschaft nach der Kirche geführt, als es auffiel, daß einer der Kutsher den Bräutigam mit Entrüstung ansah und in aller Eile davon fuhr. Die Zeugen des Vorfalls meinten, der Mann wäre närrisch, man bemerkte aber, daß der Bräutigam verlegen schien, sich jedoch wieder sammelte. Die kirchliche Ein-

segnung ging vor sich und als das junge Paar die Kirche verlassen wollte, standen auf den Stufen des Kircheneinganges mehrere Männer, welche die Gesellschaft zu erwarten schienen. Einer von ihnen näherte sich dem Bräutigam, nahm ihn bei Seite und zeigte ihm seine Schwärze, forderte ihn darauf auf, mit ihm allein fortzufahren. Unter dessen unterrichtete ein anderer Polizeibeamter die Eltern der jungen Frau von der schrecklichen Kunde, daß ihre Tochter sich mit einem Mörder verbunden, welcher seit länger als acht Jahren den Nachforschungen der Justiz zu entinnen gewußt. Durch einen wunderbaren Zufall war jener Kutscher Zeuge der Mordgeschichte gewesen.

Aus Köln, 26. Mai, schreibt man: Auswanderer müssen eben überall auf ihrer Hut sein, wenn sie nicht Opfer der verschiedensten Betrügereien werden wollen. Heute stand der Sohn eines hiesigen Geldwechslers vor den Schranken des Buchpolizeigerichts, angeklagt, 3 Auswanderer, die zusammen etwa 200 Thlr. bei sich hatten, beim Umwechseln des Geldes um 28 Thlr. 15 Sgr. überwortheilt zu haben. Er wurde zu 6 Monate Buchthaus, 200 Thlr. Geldbuße und zu zweijährigem Verluste der Ehrenrechte verurtheilt.

Die Reisenden auf dem am 20. Mai Abends von Havre nach Paris gehenden Eisenbahnzuge sind durch eine Erscheinung in Schrecken gesetzt worden, die glücklicherweise keine bösen Folgen hatte. Auf dem Zuge befanden sich mehre Kästen mit Löwen, Tigern, Pantheren, Hyänen etc., welche ein gewisser Hébert nach Paris brachte, um dort bei einem großen Schauspieler im Hippodrome, dem „Martyr chrétien“, mitzuwirken. Hr. Hébert hatte auch eine 15 Fuß lange Schlange, Boa Constrictor, bei sich, welche in einem Kasten, der unter dem Wagen befestigt, eingeschlossen war. Man denke sich den Schrecken des Bremfers, als sich plötzlich neben seinem Sitze der Kopf des Ungeheims zeigte. Mit dem furchtbarsten Schrei des Entsetzens stürzte der Erschrockene von seinem Sitze. Augenblicklich hielt der Zug, und in tollster Angst verließen alle Reisende, nicht anders glaubend, als daß die Thiere der Menagerie sich losgemacht, ihre Plätze in bunter Verwirrung. Die Schlange hatte ihren Kasten zerbrochen und war ruhig von einem Waggon auf den andern gekrochen, hatte aber glücklicherweise dem Innern derselben keinen Besuch abgestattet. Erst nach zwei Stunden gelang es Hrn. Hébert, mit Hilfe zweier Afrikaner, des Thieres, das sich um die Einfassung der Locomotive geschlungen, wieder habhaft zu werden.

Fahrtgelegenheit nach Meissen

für Personen, und zwar Sonnabends, den 5. Juni, früh 6 Uhr, und Sonntags, den 6. Juni, früh 4 Uhr bei

Friedrich Mante jun.

Dank und Quittung.

Für die armen Abgebrannten in Buchholz werden fernerweit bei uns ein: 15 Rgr. J. K. in Gunnersdorf, wofür wir herzlich danken.

Summa der Baarsammlung: 18 Thlr. 5 Rgr.

Mit nächstem Sonnabend werden wir unsere Sammlung schließen.

Die Wochenblatt-Expedition.



Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

Handbuch für Ortsrichter, Gerichtspersonen und Gemeindevorstände, oder kurze und faßliche Anweisung dessen, was sie zu thun und zu beobachten haben, wenn sie ihr Amt mit gutem Erfolge führen wollen. Von einem Veteranen. 5 Rgr.

C. S. Kopsberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 27. Mai 1852. Der Markt war mit 6 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 788 Scheffel, überhaupt 890 Scheffel und zwar 134 Scheffel Weizen, 713 Scheffel Roggen, 23 Scheffel Gerste, 20 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 5 Thlr. — bis 10 Rgr., Roggen 4 Thlr. 15 Rgr. bis 22 Rgr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 7 Rgr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 27 Rgr. bis 2 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 172 bis 150 Pf.

Dresden, 24. Mai. Weizen 5 Thlr., Roggen 4 Thlr. 15 Rgr., Gerste 3 Thlr. 15 Rgr., Hafer 2 Thlr. 15 Rgr., Erbsen 5 Thlr. 14 Rgr.

Das Schock Stroh 4 Thlr. 25 Rgr. bis 5 Thlr., Heu, der Stnr. 25 Rgr. bis 1 Thlr.

Die Kanne Butter 17 Rgr. 5 Pf. bis 18 Rgr.

Radeburg, den 16. Mai. Weizen 4 Thlr. 28 Rgr. bis 5 Thlr. 2 Rgr., Roggen 4 Thlr. 12 bis 22 Rgr., Gerste 3 Thlr. — bis 9 Rgr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 11 Rgr., Erbsen 4 Thlr. 15 Rgr. bis 5 Thlr. 2 Rgr.

Haidekorn 3 Thlr. 7 Rgr. bis 3 Thlr. 16 Rgr. Eingegangen: 1007 Scheffel Getraide.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Donnerstag: Hirse mit Rindfleisch.

Freitag: Erbsen mit Schweinefleisch.

Sonnabend: Meerrettig mit Rindfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Kopsberg in Frankenberg.